



Rudi Vierbauch
Bio Austria
Konferenz des Club Niederösterreich
„Biolandbau – quo vadis?“
9. September 2010, Wien

Die Zukunft der Bio-Landwirtschaft

Grüne Revolution

Die ganzheitliche Betrachtungsweise der Bio-Landwirtschaft findet ihren Anfang bereits in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

1924 hielt Rudolf Steiner, der Begründer der Anthroposophie, seine Vorträge über „Die Geisteswissenschaftlichen Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft“. Daraus entwickelte sich die „biologisch-dynamische Landwirtschaft“, deren Produkte heute weltweit unter der Marke „Demeter“ angeboten werden.

Dr. Hans Müller hingegen erarbeitete in den 30er Jahren gemeinsam mit seiner Frau Maria Müller-Bigler die Grundlagen des organisch-biologischen Landbaus. Ab den 50er Jahren untermauerte Dr. Hans Peter Rusch mit seinen Forschungen die Arbeit der beiden wissenschaftlich.

Der allgemeine Trend ging jedoch in die entgegengesetzte Richtung. Besonders seit dem Ende des 2. Weltkriegs stand die Industrialisierung der Landwirtschaft im Vordergrund. Ziel war es, die Produktivität bei gleichzeitiger Kostenreduktion zu steigern. Bereits in den 60iger Jahren, zu Beginn der „Grünen Revolution“, erkannten einige Bauern, dass diese Entwicklung in einer Sackgasse mündet und setzten den althergebrachten Vorstellungen ihr eigenes Modell entgegen. Der Ausstieg aus einem „modern-fortschrittlichen“ Wirtschaftssystem und die Rückbesinnung auf Kreislaufwirtschaft und Naturnähe stieß auch innerhalb der eigenen Familie oft auf Widerstand. Viel Mut und Überzeugung wurden den Bio-Pionieren, die nicht selten als Spinner und Aussteiger belächelt wurden, abverlangt um ihren Weg gegen alle Widerstände weiter zu gehen. Heute stehen wir vor den schwerwiegenden ökologischen Schäden, die durch die „grüne Revolution“ hervorgebracht wurden, und wissen, dass sie Recht hatten.

Wo steht die Bio-Landwirtschaft heute?

Heute ist die Bio-Landwirtschaft längst ihrem Nischendasein entwachsen. Sie ist fest im Bewusstsein der Konsumenten verankert und spielt auch wirtschaftlich eine wichtige Rolle.

Die Menschen haben erkannt, dass die Auswirkungen der industrialisierten Wirtschaftsweise ihre Lebensqualität und noch viel mehr die der zukünftigen Generationen gefährden. Der schonungslose Umgang mit den vorhandenen Ressourcen, die steigende Belastung der Umwelt und die zunehmenden offensichtlichen Schäden werden als Bedrohung erkannt, der man etwas entgegensetzen möchte: Die Bio-Landwirtschaft kann das, sie bietet mit ihrer ganzheitlichen Wirtschaftsweise einen Ausweg.

Jeder Einzelne entscheidet sich beim Kauf eines Produktes nicht nur für oder gegen eine bestimmte Produktionsweise, sondern gestaltet die Zukunft unseres Planeten mit. Landwirtschaft geht uns alle an. Über 60 Prozent der globalen Landfläche werden von der Land- und Forstwirtschaft bewirtschaftet. Das Gemeingut Natur ist geprägt von unserer Landwirtschaft

und so entscheidet die Art und Weise wie wir wirtschaften bzw. wie wir uns ernähren über die ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Zukunft unserer Erde.

Die Menschen wollen sich nicht nur gesund ernähren – wofür 59% bereit sind, mehr zu zahlen – sie wollen es mit gutem Gewissen tun. Und da die Bio-Landwirtschaft mit Blick auf das Ganze wirtschaftet, boomt sie: Noch nie waren Bio-Produkte so nachgefragt wie heute, was auch die aktuellen Zahlen der RollAMA belegen. Entgegen den allgemeinen Trends erhöhte sich der Marktanteil und Umsatz von Bio-Frischeprodukten von Jänner bis April 2010 gegenüber dem Vergleichszeitraum im Vorjahr um 40 %. Immer mehr Haushalte greifen zu Bio - inzwischen erreicht Bio eine Reichweite von 88 %.

Wohin geht die Bio-Landwirtschaft?

Eines ist klar: weiter wie bisher ist keine Option!

In Zeiten des Klimawandels und der globalen Herausforderungen ist die Bio-Landwirtschaft mit ihrem ganzheitlichen Verständnis nicht nur das beste, sondern das einzig Erfolg versprechende agrarische Modell der Zukunft. Während jährlich weltweit 10-20 Millionen Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche als Folge konventioneller Intensivierung und vermehrt auch durch Klimaerwärmung verloren gehen¹ und langfristig die Produktionsgrundlage, der Boden, gefährdet wird, erbringt die Bio-Landwirtschaft vielfältige Leistungen für die gesamte Gesellschaft. Neben der Nahrungsmittelproduktion sorgt sie dafür, dass unsere Lebensgrundlagen wie gesunder Boden, sauberes Wasser und verträgliches Klima geschützt werden und die Biodiversität erhalten bleibt und ist gleichzeitig weitestgehend unabhängig von agrarischen Hilfsstoffen.

Bio muss die Welt ernähren!

Doch die Bio-Landwirtschaft bietet nicht nur Lösungen für die Industriestaaten, sie stellt auch das ideale Modell für Schwellenländer und die Länder des Süden dar. Die Bauern sind meist Kleinbauern mit wenig Kapital und kleinen Flächen. Dem kommt der geringe Kostenaufwand für Betriebsmittel der biologischen Wirtschaftsweise genauso entgegen wie die größere Ernährungssicherheit durch höhere und stabilere Ernten² sowie die Verringerung des Klimawandels. Unsere Fehler dürfen sich nicht wiederholen, die einzige global zukunftsfähige Landwirtschaft ist die biologische.

Immer wieder wird angezweifelt, dass Bio die Welt ernähren kann. Laut IAASTD stellt sich diese Frage gar nicht mehr: Bio muss die Welt ernähren!

2009 litten weltweit 1,02 Milliarden Menschen an Hunger³, obwohl theoretisch ausreichend Nahrung zur Verfügung steht. Der entscheidende Faktor bei der Bekämpfung des Hungers ist nicht die Steigerung der Produktivität um jeden Preis, sondern die reale Verfügbarkeit von Lebensmitteln und deren Produktionsmitteln vor Ort. Als vielversprechendste Technologie zur Hungerbekämpfung wird im Weltagrarbericht die biologische Landwirtschaft genannt, die das Verhältnis von externem Input zum Output optimiert. In Sub-Sahara Afrika könnten, laut einer gemeinsam mit der Universität Aarhus und dem IFPRI (International Food Policy research Institute) verfassten Studie, die landwirtschaftlichen Erträge sogar erhöht werden. Allein dass 50 % der hungernden Bevölkerung auf dem Land leben, zeigt allerdings, wie sehr die Bekämpfung des Hungers vom sicheren Zugang zu Wasser und Saatgut für die Bevölkerung und der Verfügbarkeit von Lebensmitteln vor Ort abhängig ist und nicht von der Wirtschaftsweise alleine.

1 Luc Gnacadja, Exekutivsekretär der UN-Konferenz zur Bekämpfung der Wüstenbildung: jährlich gehen 20 Mio ha Ackerland verloren; Pimentel et al 1995 und Van Oost et al 2007: jährlich gehen 10Mio ha Ackerboden verloren

2 UNCTAD/UNEP (2008), Best practices for organic policy, Geneva

3 FAO: State of Food Insecurity in the World 2009